

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89 (1971)
Heft: 16

Artikel: Ein Haus für die Jugend in Kopenhagen
Autor: Risch, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-84836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Agitieren der dänischen Jugend gegen die bestehenden Verhältnisse vollzieht sich seit etwa drei Jahren in Formen, wie sie aus neuerer Zeit auch in Zürich bekannt geworden sind. Sie könnten auch hinsichtlich der Zusammensetzung, der Ziele (soweit über solche überhaupt Klarheit und Einigkeit besteht) und der Aktionen einer revolutionären Minderheit gegen die heutige Gesellschaftsordnung als freilich unerwünschter «Modellfall» gelten. Im Unterschied jedoch zu den wohlgemeinten, aber praktisch zum Scheitern gekommenen Massnahmen des Zürcher Stadtrates (Bunkerfiasko) ist man in Dänemark der ungebärdigen Jugend nun einen Schritt weiter entgegen gekommen, indem in Kopenhagen «Das Projekthaus» realisiert worden ist. Das Ministerium für kulturelle Belange und die Stadt Kopenhagen förderten seit 1969, zusammen mit privaten Kreisen, grosszügig und weitsichtig das Zustandekommen eines Jugendzentrums. Ob solche Duldsamkeit und Verständnisbereitschaft von den jugendlichen Nutzniessern positiv honoriert werden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die dänischen Erfahrungen auch für unsere Verhältnisse aufschlussreich. Dies gilt im besonderen für das «Projekthaus», das in seiner Organisation und baulichen Struktur interessiert. Wir entnehmen hierüber der Publikation «Kontakt mit Dänemark»¹⁾ den nachfolgenden Beitrag.

G. R.

«Das Projekthaus»

Von Mogens Kay-Larsen

Wie in den meisten westlichen Ländern begehrten auch Teile der dänischen Jugend in den letzten Jahren gegen die bestehenden Verhältnisse auf. Im Jahre 1967 waren es die Provos, und 1968 begannen sich die Studenten zu rühren; im Jahre 1969 folgte die Besetzung leerer Wohnungen durch wohnungssuchende Jugendliche. Es gab Demonstrationen, es wurden extreme Gruppen gegründet und revolutionäre Zeitschriften verbreitet. Der Studentenaufbruch griff besonders um sich. Am Anfang richtete sich der Widerstand nur gegen interne Universitätsverhältnisse, aber bald suchten die Studenten Solidarität mit anderen Gesellschaftsgruppen, und ihre Aktivitäten gingen von einer breiteren Basis aus.

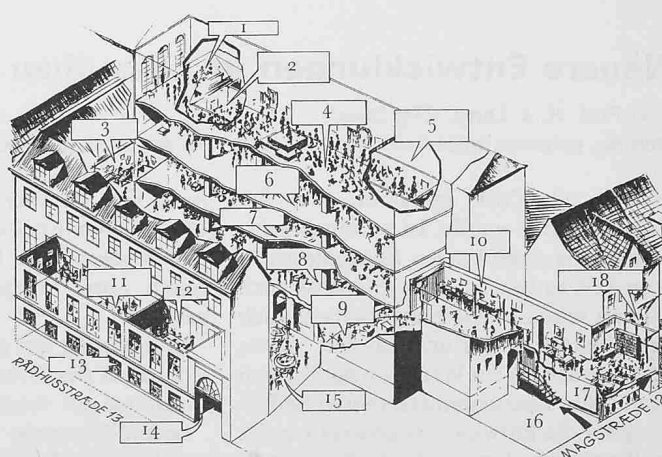
Die jungen Aufrührer sind natürlich nur ein kleiner Teil der dänischen Jugend, aber im Laufe dieser drei Jahre ist eine Minorität entstanden, mit der man rechnen muss. Verschiedene Verbände und Parteigruppen mit politischem und sozialem Hintergrund wurden gebildet: es gibt Gruppen, direkt vom Maoismus und Marxismus beeinflusst, eine anarchistische Vereinigung «Schwarze Fahne», eine Gruppe Kollektivistin aus den Slums, eine Gruppe, die für die Rechte der Kinder in der neuen Gesellschaft eintritt, eine Abteilung aus Vorbestraften, ferner ein Zusammenschluss genannt «Homophile Aktion», sowie weitere Vereinigungen, die man ebenfalls zu Untergrundzentralen mit dem Ziel der Umbildung der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse rechnen kann.

Bis vor kurzem geschah die Arbeit dieser Gruppen in Zimmern und Wohnungen in ganz Kopenhagen. Im Jahre 1969 jedoch wandte sich ein Kreis junger Menschen, stellvertretend für 7000 bis 8000 Mitglieder verschiedener Parteigruppen, an die dänische Regierung und schlug vor,

dass man ein besonderes Haus für die Jugend in Kopenhagen schaffen sollte – das Projekthaus, wie es genannt wurde, wo junge Menschen aus allen Gesellschaftsschichten vielseitige Tätigkeit entfalten konnten: zum Beispiel Propaganda für verschiedene Freizeitbestrebungen, Zusammenkünfte mit Diskussionen sowie grössere und kleinere kulturelle Veranstaltungen. In der Praxis ist es mittlerweile in erster Linie der Ort, wo die Jugendlichen sich zum Widerstand gegen die etablierte Gesellschaft organisieren.

Wie hat die etablierte Gesellschaft bis jetzt darauf reagiert? Im November 1969 griff das Ministerium für kulturelle Belange die Angelegenheit auf und schlug der Regierung vor, dass man von der Stadt Kopenhagen ein Haus mieten sollte. Der Vorschlag wurde zuerst mit den politischen Jugendverbänden, den Studentenräten und dem Verband dänischer Amateurtheater diskutiert. Alle Vereinigungen, mit Ausnahme der konservativen Jugend, schlossen sich dem Projekt an und waren positiv gegenüber einer Zusammenarbeit mit den Gruppen Jugendlicher eingestellt, die die Initiatoren des Vorschlags waren. Die Idee wurde für gut befunden. Die Stadt Kopenhagen kaufte fünf zusammenhängende Häuser zu einem Preis von 2,7 Mio. Kronen²⁾. Dazu kamen Unkosten für notwendige Umbauten und Installationen in Höhe von rund 2 Mio. Kronen. Die Stadt vermietete danach die Häuser an das Ministerium für kulturelle Belange für 532 000 Kr. Jahresmiete. Der Staat hat 500 000 Kr. im Jahr, vorläufig für drei Jahre, bewilligt. Von privater Seite wurden 300 000 Kronen beigesteuert, die teils die restliche Miete für drei Jahre decken, teils die Anschaffung einer Offsetdruckerei, von Vervielfältigern, Film- und Tonmaterial, Theaterrequisiten, Büroinventar usw. für 200 000 Kronen ermöglichten. Man konnte nun mit Recht behaupten, dass die zur Verfügung gestellten Möglichkeiten u. a. für die Organisation von Demonstrationen gegen die Spender benutzt werden könnten,

²⁾ 100 Dänische Kronen entsprechen 57,50 Fr.



Zeichnung von Kaj Weisner.

1. Pädagogien-Raum
2. Seitenhaus 2. Etage: Beschäftigung mit Ton und Farbe
3. Hinterhauszimmer: Druckerei
4. Hinterhaus 4. Etage: Theater-raum
5. Seitenhaus 2. Etage: Vorträge u. Filme
6. Hinterhaus 3. Etage: Ausstellungen, Tanz
7. Hinterhaus 2. Etage: Spielgelände
8. Hinterhaus 1. Etage: Allzweck-raum
9. Buchhaus und Seitenhauszimmer: Bazar
10. Druckerei Sub-Pub
11. Vorderhauszimmer: Ausstellungsräume
12. Versammlungsraum
13. Schankstube
14. Eingang zur Schankstube
15. Geplanter Hofgarten
16. Eingang zum Buch-Café
17. Buch-Café
18. Ansicht von der Magstræde, 1. u. 2. Etage: Versammlungsraum

¹⁾ Herausgeber: «Det danske Selskab», Dänisches Institut für Information und kulturellen Austausch, Kopenhagen, Januar 1971. Die Schriften können in der Schweiz bezogen werden: Dänisches Institut, 8002 Zürich, Gotthardstrasse 21, Tel. 01 / 25 28 44.